

## 24.08.2020 – Bernhard Sander (LINKE) im Inside:Out

**TN\*** Bernhard Sander (LINKE), Till Sörensen (LINKE, schulpolitischer Sprecher, stellv. Mitglied im Jugendhilfeausschuss), Christiane Freyer (Frauenzentrum Urania e.V.), Anne Simon (Wupperpride e.V.), Yannik Zengler, Laris Falkenberg (pro familia), D. L. (BJ e.V.), Josi Richter (Queerreferat BUW)

### Zeitraumen 14.00-15.00 Uhr

Kurze Vorstellungsrunde, während derer daran erinnert wird, dass Bernhard Sander bereits 2010 am Podium des Christopher Street Days (CSD) zum Thema „Auf dem Weg zu einer Gesellschaft ohne Homophobie. Eine politische Standortbestimmung“ mit der damaligen Ministerin Barbara Steffens (MGEPA NRW, Bündnis 90 / Die Grünen), Josef Neumann (MdL, SPD) und Marcel Hafke (MdL, FDP) beteiligt war.

Sander unterstreicht, dass seine Schwerpunkte im Kulturausschuss und im Stadtentwicklungsausschuss lägen, er nicht wirklich im Thema drin sei, die Wahlprüfsteine aber toll findet; sie erscheinen ihm inhaltlich plausibel.

Da das gemeinsame Zeitfenster nur ca. eine Stunde umfasst, werden die Wahlprüfsteine unter dem Stichwort „Querschnittsaufgabe“ mit Bezug auf den 2010-2012 erarbeiteten NRW-„Aktionsplan für Gleichstellung und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt – gegen Homo- und Transphobie“ zusammengefasst.

Sander unterstreicht, dass es sich bei LSBTIQ\*-Anliegen um Bereiche freiwilliger sozialer Leistungen der Kommune handle. Der Doppelhaushalt 2020/21 sei durch. Die LINKE wolle aber den Druck auf die anderen Parteien erhöhen, sie selbst habe nicht die erforderlichen Mehrheiten.

Das Thema „freiwillige Leistungen“ wird intensiv besprochen. Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege haben lt. Sander ein Gutachten in Auftrag gegeben, das klären soll, ob z.B. die Schuldnerberatung nicht doch zu den Pflichtaufgaben einer Kommune gehöre. Die Stadt ist zuständig für alle Bürger\*innen. Die Stadt kann sich aufgrund der derzeitigen Rechtsauffassung, gerade auch vor dem Hintergrund der hohen Verschuldung, zurückziehen.

Sander will sich um politische Willensbildung bemühen, die traditionelle Denkschemata aufbricht; er möchte „Spielräume und Strukturen erweitern“. Er unterstreicht immer wieder, wie wenig Einflussmöglichkeiten die LINKE habe und auch ein OB nur eine Stimme hat.

Darüber hinaus hat Bernhard Sander alle Anfragen der Wahlprüfsteine schriftlich beantwortet. Diese Antworten sind in der Substanz deutlicher als seine Einlassungen im Gespräch:

- Aufwertung des Themas Diversity in der Arbeit der Stadtverwaltung
- Intensivierung der Kommunikation zwischen Verwaltung und LSBTIQ\*-Gruppen
- LSBTIQ\*-Beratung in allen Ausschüssen erwünscht
- Die Beratungsarbeit für queere Jugendliche, die derzeit mit Stellenanteilen von Mitarbeitenden der pro familia geleistet und vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) bis zum 30. April 2021 finanziert wird, sollte durch die Kommune über diesen Zeitpunkt hinaus finanziert werden (Corona-Sonderhaushalt). Als OB will Sander sich für die Verstärkung der hauptamtlichen Beratungsarbeit einsetzen.
- CSD soll im städtischen Veranstaltungskalender verlässlich berücksichtigt werden
- die LINKE als Ansprechpartnerin bei der queeren Senior\*innenarbeit
- Erklärungen des OB und/oder anlassbezogene Beflaggung des Rathauses sind Akte von hohem symbolischen Wert; kultursensibler und akzeptierender Umgang mit LSBTIQ\*-Personen; Änderung von Formularen (Wording) schnell umsetzbar

Zusammenfassung des Gesprächs und verantwortlich für deren Inhalt Wupperpride e.V. und Frauenzentrum Urania e.V. Der Text gibt nicht zwingend die Wahrnehmung und Meinung anderer Personen und Organisationen wieder, die ebenfalls am Gespräch beteiligt waren.

Wuppertal, den 09.09.2020

**Alle anderen seit dem 6. September 2020 kursierenden Fassungen sind ungültig!**